

kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

pferde:

... reitet für Deutschland

„Filme im Werden: REITET FÜR DEUTSCHLAND (Ein bewegter Film von Kameradschaft und Leistung) In einer landschaftlich sehr reizvollen Umgebung, in unmittelbarer Nachbarschaft eines uckermärkischen Gestüts, dreht Arthur Maria Rabenalt für die Ufa einen interessanten Film, der in jenen Tagen beginnt, als am Ende des Weltkrieges in den Reihen der Heimat jener verhängnisvolle Riß entstand, der in seinen Auswirkungen die deutsche Abwehrfront zerbrach und das Vaterland schutzlos einem rücksichtslosen und erbarmungslosen Gegner überließ. In dieser Zeit beweist ein damals noch unbekannter deutscher Offizier seine Kühnheit, und durch den ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit führt er durch zügellose Banden polnischer Insurgenten seine Schwadron in geordneter Formation nach Hause zurück.“

Film-Kurier, 11.9.1940

„ REITET FÜR DEUTSCHLAND ist dem Andenken des Freiherrn von Langen gewidmet, der nach dem Weltkrieg die deutschen Farben im Turniersport wieder zu Ehren brachte. Denn durch das Diktat von Versailles war Deutschlands Pferdesport zunächst zu Boden geworfen, die besten Pferde hatte man ihm genommen, und der deutsche Reiter schien von den internationalen Konkurrenzen aus-

geschlossen. (...) Er (Langen) hatte alle Mittel, die er besaß, in sein Gestüt gesteckt. Er hatte in eiserner Energie seinen Körper wieder dazu erzogen, die Strapazen eines harten Trainings zu ertragen. Er war ganz allein auf sich gestellt, denn für das, was er erträumte, hatte man höheren Ortes damals kein Verständnis. Er trat als Außenseiter, als einziger Deutscher gegen schwerste Konkurrenz an. Und seine Energie, sein Fleiß, sein Wille wurden durch den Sieg gekrönt.“

Film-Kurier, 7. April 1941

Abgesehen von den berüchtigten Szenen, die Juden und Russen denunzieren (und die in kontemporalen Fernsehfassungen geschnitten sind) ist der politische Auftragscharakter von REITET FÜR DEUTSCHLAND eindeutig: im zweiten Kriegsjahr produziert, sollte er die Heimatfront zusammenhalten, um eine Wiederholung der ‚Versailler Schmach‘ zu verhindern. Schleifs Film dagegen hatte die Funktion, den Frieden nach der erneuten Niederlage lebbar zu machen: zum alten Feindbild gesellten sich ebenso traditionelle deutsche Tugenden wie Opfermut und Fleiß beim Wiederaufbau. Doch die Gefühle, die bei Rabenalt fast ausschließlich Deutschland gelten, werden bei Schleif in heterosexuelle Bahnen gelenkt: statt Panzer brauchte das Land jetzt dringend Babys!

Deutschland, 1941

Regie: Arthur Maria Rabenalt

Drehbuch: Fritz Reck-Malleczewan, Richard Riedel, Josef Maria Frank nach der von Clemens Laar bearbeiteten Biografie des Freiherrn von Langen

Kamera: Werner Krien

Musik: Alois Melichar

Darsteller: Willy Birgel

(*Freiherr v. Brencken*), Gerhild Weber (*Tomasia*), Herbert A. E. Böhme (*der ‚Afrikaner‘*), Willi Rose (*Futtermeister*), Paul Dahlke, Gertrud Eysoldt, Hans Zesch-Ballot, Rudolf Schündler, Walter Werner, Herbert Hübner, Walter Lieck, Ewald Wenck, Armin Schweizer, Gerhard Dammann, Hans Quest, Marianne Stanior, Wolfgang Staudte

Produktion: Ufa

Uraufführung: 11.4.1941, Hannover, 80 Minuten

Texte: André Simonovicsz, Karsten Hein